

Da brach die mühsam bekämpfte Wuth des wilden Befehrerhüptlings durch alle Dämme. Vom Tische riß er das Kreuzifix, aus der Scheide den Degen, und beides dem Sohne vorhaltend, brüllte er: Besser kinderlos, denn einen Kezer zum Sohne! Wähle zur Stelle. Schwöre ab Deinen Lügenglauben, oder Du stirbst von meinen Händen!

Ihr habt mir das Leben gegeben, mein Vater, sprach Oswald: Ihr mögt es auch wieder nehmen. Ich bleibe fest bei der Wahrheit. Darum endet mit mir in Gottes Namen.

Du Gott Abrahams, stärke mich! rief Goes mit rollenden Augen gen Himmel, und zückte den Degen. Aber Vibran und Lamormaine fielen ihm in den Arm.

Kindestmord will Gott nicht, mahnte der Landeshauptmann.

Wollt Ihr unsern heiligen Glauben zum Fluche machen bei den Kezern durch Euer unsinniges Wüthen? schrie ihm der Jesuit mit strafendem Tone zu.

Bringt ihn in's Gefängniß! befahl Dohna, der unterdeß zurückgekehrt war, der Wache. Dort mag er sich bis morgen besinnen, ob er abschwören will. Beharrt er auf seinem harten Kopf, so werde ich Kriegrecht halten lassen über den Mörder meines Hauptmanns.

Gott schenke Dir Licht und Frieden, armer Vater! Dann sehen wir dort oben uns wieder! rief Oswald im zärtlichsten Kindeston dem Obersten zu, der, durch den wüthenden Zorn erschöpft, mit der Ruhe des Wahnsinns vor sich hin starrte, und ohne den Burggrafen einer Antwort zu würdigen, stürzte er hinaus.

Gefoltert vom Schmerze über den Zorn des Vaters und von der Sorge um das Schicksal seiner Lieben, die er ferner nicht zu schützen vermochte, saß der arme Oswald im Delinquenten-Stübchen der Hauptwacht und schaute durch das enge Gitterfenster auf den beschneieten Markt. Es war eine stille, kalte Nacht und die Sterne funkelten mit doppelten Strahlen durch den klaren Aether. Die Peiniger und die Gequälten waren endlich zur Ruhe gekommen und verschliefen ihren Frevel und ihre Leiden. Eben schlug die Mitternachtstunde mit hellen, scharfen Tönen vom Thurme. Die Schildwachen riefen zur Ablösung und die Hauptwacht wurde waffenlaut. Aber bald versank sie wieder in die vorige Ruhe, und Oswald, dem das wüste Spiel

seiner Gedanken, die sich, immer wiederkehrend im rastlosen Kreistanze, in seinem Kopfe drehten, unerträglich wurde, legte sein müdes Haupt auf den Tisch und versuchte einzuschlummern. — Da ward die Thür leise aufgeschlossen und entriegelt. Ein Lichtensteiner Korporal mit einer Blendlaterne trat ein, von zwei Arkebuserern begleitet. Er schloß die Fesseln des Gefangenen auf. Folgt mir zum Burggrafen! gebot er sodann.

So bin ich schon verurtheilt? fragte Oswald mit Bitterkeit. Und heimlich in verborgener Nacht wollt Ihr mich tödten? Das ist ein trauriges Gesändniß, daß Eure Thaten das Licht scheuen!

Stille! sprach der Korporal, und winkte zur Nachfolge. — Mit Gott! rief Oswald, warf seinen Mantel um und ging mit seinen Begleitern. Die ganze Hauptwacht schnarchte auf ihren Pritschen. Der Offizier war im wohlgeheizten Stübchen unter seinen Flaschen entschlummert, und selbst die Schildwache draußen bei den Gewehren nickte, auf ihre Hellebarde gelehnt. Doch ermunterte sie sich bei den Fußritten der Kommenden, setzte dem Korporal die Hellebarde auf die Brust und rief: Wer da?

Gut Freund! antwortete dieser trozig, und flüsterte dem Soldaten das Wort zu. Wir sind commandirt, den Arrestanten zum General zu bringen.

Paffirt! sprach ruhig die Schildwache, und nahm den Spieß wieder beim Fuß.

(Die Fortsetzung folgt.)

Pauline, Fürstin von der Lippe-Detmold.

(Mittheilung von Helmine v. Chezy.)

Mein Schmerz über den Tod dieser zu früh der Welt entrissenen Edlen hat mir nicht vergönnt, ehe schon eine Blume auf ihre Gruft zu legen. So viele kannten sie durch ihre Wohlthaten, wie man die unsichtbare Gottheit ehrt, ich kannte sie selbst, in der stillen, klaren Würde ihres Seyns und Wirkens, in ihrem holden Walten im häuslichen Kreise, wo sie die Gemüthlichkeit des bürgerlichen, rein menschlichen Lebens mit aller Anmuth und Huld der Fürstenhoheit in den reinsten Einklang zu bringen wußte. Ich kannte sie in ihrer rastlosen, alles durchdringenden Wohlthätigkeit für ihr Land, für die Hülflosen, die sich aus der Ferne an sie wandten, in ihrer Vorsorge für